

Vorschläge Bürgerbeteiligungshaushalt 2010

Bildung und Soziales

Nr.	Anregung	Stellungnahme
01	<p>Turnhallennutzung eingeschränkt durch Vereine</p> <p>Die Turnhallennutzung durch Vereine in der Innenstadt wird zunehmend zum Problem. Hallen stehen entweder gar nicht mehr oder erst zu Zeiten zur Verfügung, die zumindest für Kinder (und deren Eltern) kaum noch zumutbar sind. Möglicherweise liegt es daran, dass es zu wenige Hallen gibt oder der Umfang des Schulsports so zugenommen hat.</p> <p>Falls es daran liegt, dass es zu wenige (nutzbare) Hallen gibt: Bitte mal prüfen, ob aus den Konjunkturpaketen nicht der Bau/die Erweiterung oder Sanierung von Hallen in der Innenstadt finanziert werden kann. So läuft es jedenfalls darauf hinaus, dass die Innenstadtkinder (die mangels Alternative im öffentlichen Raum ja ohnehin zu wenig Gelegenheit zum Toben haben) kein ausreichendes Angebot haben.</p> <p>Es ist für eine Landeshauptstadt schon traurig, dass dem „gewöhnlichen“ Breitensport keine oder nicht ausreichende Gelegenheit gegeben wird, ihren Freizeitsport ausüben zu können. Selbst wenn Hallen modernisiert werden, könnte man ja als Verein erwarten, dass eine Ausweichhalle angeboten wird. Auch auf Nachfragen wird kein Angebot gemacht.</p> <p>Vorschlag: Auch diejenigen die Turnhallen zur Verfügung stellen, die Interesse daran haben, sich in ihrer Freizeit sportlich zu betätigen und nicht nur, wenn es um Punkte oder Prominentenbonus geht.</p> <p>Die Turnhallenauslastung ist konsequent zu betreiben. Durch die Schulverwaltung ist zu kontrollieren (und mit den Nutzern, den Sportvereinen) durchzusetzen die Sauberhaltung aller Bereiche, die Ordnung und der sparsame Umgang mit Wasser und Energie.</p> <p>Bedingung: Reduzierung der Kosten</p>	

02	<p>Alten- u. behindertengerechte Wohnungen bei KOWO und Stadt</p> <p>Wenn Wohnungen der städtischen KOWO und Wohnungen in direktem städtischem Eigentum frei werden, sollte ein Teil der Bestände alten- bzw. behindertengerecht saniert werden. Hierbei wäre sicher nicht in allen Fällen der normierte Standard notwendig. Als Beispiel könnte das Vorgehen der DKB-Bank in ihren Wohnungsbeständen herangezogen werden.</p>	
03	<p>Förderung von Wohnprojekten</p> <p>Vorschlag: Da sich die Wohnraumsituation in den nächsten Jahren in Erfurt verschärfen wird und damit die Mieten für interessante Wohngegenden steigen werden, sollten alternative Wohnprojekte auch weiterhin unterstützt und gefördert werden. Dies könnte z.B. durch eine finanzielle, als auch inhaltlich (Moderation) Unterstützung geschehen.</p> <p>Vor allem sollten solcherlei Projekte angeregt und unterstützt werden, die das Zusammenleben aller Generationen fördern (Es besteht die Vermutung, dass es schon erfolgreiche Projekte in Weimar gibt, von denen man lernen könnte).</p> <p>Es wird die Frage gestellt, wie ausgeprägt diese Verschärfung der Wohnraumsituation tatsächlich ist. Es fällt aufgrund des Rückbaus einzelner Wohnanlagen in den 'Plattenbausiedlungen' Roter Berg, Moskauer Platz oder Herrenberg ein gravierender Anteil 'günstiger' Wohnungen weg. Unter Berücksichtigung der prognostizierten Einwohnerentwicklung im Stadtgebiet von Erfurt war diese Maßnahme aber notwendig. (Vor allem aber, um die Lebensqualität in besagten Siedlungen zu erhöhen).</p> <p>Die Schaffung bezahlbarer Wohnungen für junge Familien oder Kreative innerhalb eines thematisch ausgerichteten Stadtquar-</p>	

	<p>tiers stärkt den urbanen und kulturell geprägten Charakter Erfurts.</p> <p>Vor allem hinsichtlich 'alternativer' Wohnprojekte tut sich die Stadt Erfurt sicherlich sehr schwer angesichts der Tatsache, dass Investoren lukrative Verträge für Grundstücke zur Etablierung eines 'Upper-Class'-Wohnraums anbieten.</p> <p>Mag es auch ein ungünstiges Beispiel sein, so wäre doch an dieser Stelle auf das ehemalige Topf & Söhne Gelände hinzuweisen. Auch solche alternativen Wohnprojekte wie das 'Besetzte Haus' müssten in moderater Form gefördert und unterstützt werden.</p> <p>Bei der Weiterentwicklung der Quartiere Ilversgehofen/Magdeburger Allee oder Ruhrstraße/Iderhoffstraße sollte man zumindest genauer prüfen, ob hier ein Etablieren von 'bezahlbaren' Wohnraum in einem lebenswerten Umfeld (mit weiteren Einzelhandelsansiedlungen, Bildungs- und Freizeiteinrichtungen) möglich ist (Fernab der von Investoren-Seite vorgeschlagenen Szenarien).</p>	
04	<p>Angebote und Hilfsdienste für Senioren</p> <p>Die Angebote und Hilfsdienste für Senioren entsprechen einer fast zufälligen Entwicklung in den letzten 20 Jahren, die wissenschaftlich nicht begründet und bedarfsgerecht ist. Deshalb sollte die im Stadtrat am 17.12.08 beratene Analyse zu zügigen Schlussfolgerungen führen und einigen wachsenden Bedarfen entsprechen und nach dem Pflegeberatungsstützpunkt weiter Angebote installieren (die vorerst keine höheren Investitionen kosten):</p> <p>a) Einrichtung eines Seniorentelefons für Anfragen aller Art des täglichen Lebens (auch für Behinderte) für die Veranlassung notwendiger Hilfeleistungen, für die Vermittlung von Beratungen, für Auskünfte zu Freizeit, Bildung, Erreichbarkeit und Zuständigkeit der Institutionen.</p>	

	<p>b) Erweiterte Verfügbarkeit von Seniorenbegleitern vor Ort für Hilfe suchende, allein lebende, kranke Menschen. Die Seniorenbegleiter sollten eine entsprechende Erfahrung, Ausbildung, Eignung haben (keine Pflegekräfte). Ein Netzwerk des Sozialamtes, der Vereine und Kirchen koordiniert den Einsatz nach Bedarf.</p> <p>c) Einführung einer niedrighschwellig arbeitenden gerontopsychiatrischen Beratungsstelle für ältere Bürger (außerhalb der Krankenhäuser und bekannten psychiatrischen Beratungsstellen), um den Zugang zum Gespräch zu erleichtern und zu helfen, neue Kontakte zu knüpfen, neue Tätigkeiten (mit und ohne Begleitung) zu finden und eine gesellschaftliche Integration zu ermöglichen. Zunehmende Lebensängste nehmen den Menschen Lebensaktivitäten.</p> <p>d) Bereitstellung von 25.000 Euro Miete für die Nutzung der Räume am Juri-Gagarin-Ring 62 für die Erweiterung der Aufgaben des Kompetenz- und Beratungszentrums beim Schutzbund der Senioren e.V. für Gesundheitsprävention; einschließlich sachkundiger Vorträge zum medizinischen Fortschritt.</p> <p>Hilfe gebende Angebote und Begegnungsmöglichkeiten sollten in den Ortsteilen und Wohngebieten bei Trägern bürgernah für die kurzwegige Erreichbarkeit erhalten bleiben. Angebote, die fachliche Kompetenz benötigen, sollten aus ökonomischen Gründen zentralisiert werden.</p>	
05	<p>Öffnungszeiten der Hauptbibliothek am Domplatz ausweiten</p> <p>Die Öffnungszeiten der Domplatzbibliothek sind nicht ausreichend benutzerfreundlich. Insbesondere in den Abendstunden und am Samstag sollten die Öffnungszeiten ausgeweitet werden, da viele Nutzer berufstätig sind. Gerade an den Samstagen könnten so Familien gemeinsam das umfangreiche Angebot nutzen.</p> <p>Beispiele: Vorbild dafür wären die Öffnungszeiten der Zentralbibliothek der Stadt Chemnitz:</p>	

	<p>Montag bis Freitag (mittwochs geschlossen): 10 bis 20 Uhr Samstag: 10 bis 18 Uhr Die Stadt- und Kreisbibliothek Sömmerda hat immer sonntags von 14 bis 17 Uhr geöffnet, um an diesem freien Tag auch ein Ausflugsziel in der Stadt anzubieten. Dafür ist am Samstag geschlossen.</p> <p>Weiterer Vorschlag: Die Stadtbibliothek sollte Mo-Fr um 09:00 Uhr öffnen.</p>	
06	<p>Erfurts Norden, Freizeitgestaltung für Jugendliche</p> <p>Für den Norden der Stadt Erfurt wird praxisorientierte Freizeitgestaltung für Jugendliche mit Sinn und Spaß gewünscht. Vielleicht findet sich eine Skaterhalle, eine Boxhalle mit festen Training und Sozialarbeitern, welche am Nachmittag auch für Schul- oder Ausbildungsprobleme Ansprechpartner sein können. Modelle gibt es bundesweit, Lotteriegesellschaften unterstützen durchaus solche Projekte.</p>	
07	<p>Zukunft der Stadtteilbibliothek Herrenberg</p> <p>Nach den jüngsten Wasserschäden und den entsprechenden baulichen Mängeln ist der Standort dieser wichtigen Einrichtung mehr denn je in Gefahr bzw. eine neue Standortsuche unumgänglich.</p> <p>Vorschlag: - Erhalt dieser Stadtteilbibliothek bzw. Verbesserung des Standortes</p> <p>Begründung: Im Südosten der Stadt wohnen unterschiedliche Gesellschaftsgruppen, vor allem aber viele Kinder/Jugendliche und ältere Menschen, die sich vorwiegend in ihrem Subzentrum versorgen (müssen). Dies gilt nicht nur für Lebensmittel und Gesundheitsdienste, sondern eben auch für soziale und kulturelle Einrichtun-</p>	

gen. Eine Stadt sollte diese Versorgung weiterhin auch in Form von Stadtteilbibliotheken sicherstellen - und zwar angebots- und nicht nachfrageorientiert. Durch die Angebote der Bibliothek werden gerade bei Kindern und Jugendlichen Bedürfnisse oft erst geweckt. Daher wird es für wichtig gehalten, dass in diesem Stadtteil ein kostenloser Zugang zu Informations- und Unterhaltungsmedien besteht, der zudem Bedürfnisse nach Beratung, Austausch und Ruhe einschließt. Im Sinne des "Lesen-Lernens" und "Lesen-Wollens" erfüllen die Stadtteilbibliotheken in Stadtteilen mit vielen bildungsfernen Schichten einen bedeutenden Bildungsauftrag.

Durch die Neuordnung der Subzentren des Südostens ist der Standort Tungerstraße an den Rand gedrängt worden und der Zugang (Anhöhe) für manche Gruppen (ältere Menschen, Rollstuhlfahrer) erschwert. Die angesprochenen baulichen Missstände machen die Suche nach einem neuen Standort nun noch dringlicher. Ein Standort in der Nähe des Melchendorfer Marktes würde die Erreichbarkeit und Präsenz der Bibliothek stark verbessern. Die Attraktivität besteht dabei vor allem in der räumlichen Nähe zu anderen Einrichtungen des täglichen Bedarfs. Die direkte Anbindung an die Stadtbahn erleichtert darüber hinaus die Erschließung für Einwohner sowie für Schulen und Kindergärten der weiteren Umgebung (Wiesenhügel, Buchenberg, Windischholzhausen). Neue, vielleicht größere und hellere Räumlichkeiten eröffnen die Chance, die Bibliothek als einen Ort der Begegnung weiter auszubauen, etwa mit einem Lesecafé auszustatten und Platz für Ausstellungen von Kindern/Anwohnern bereit zu halten. Hier gibt es bestimmt viele Visionen, ganz bestimmt aber gibt es viele gute Beispiele auch aus anderen Städten und Ländern (z.B. den Niederlanden).

Weitere Sichten/ergänzende Vorschläge:

- Abschaffung der Stadtteilbibliotheken Berliner Platz und Tungerstraße und dafür die eingesparten Gelder für den Schuldenabbau bzw. Unterlassen des weiteren Schuldenaufbaus.

Kinder und Jugendliche können sich am besten an der Uni-, FH- oder Domplatzbibliothek Bücher etc. ausleihen. Dagegen werden in späteren Zeiten die Schulden der Stadt wesentlich Zinsbelas-

	<p>tungen zur Folge haben, was wiederum schlechtere Lebensbedingungen für Kinder und Jugendliche in der Zukunft bedeutet.</p> <p>Evtl. sollte man mal überlegen, ob das Angebot dort nicht verkleinert werden könnte (um bei einem neuen Standort Mietkosten einsparen zu können). Schließlich kann über das Internet nahezu jedes Medium in jede beliebige Stadtteilbibliothek geordert werden, so dass dort dann ein wirklich nachgefragtes Angebot besteht.</p> <p>Zum Beitrag der Verlagerung des Standortes der Stadtteilbibliothek Herrenberg gibt es einen ergänzenden Beitrag, in dem ebenfalls für einen Umzug in das "Leuchtturmgebiet" des Melchendorfer Marktes plädiert wird. Dieser läge zentral und ist von Jung und Alt schnell per Stadtbahn erreichbar. Seine zentrale Lage würde aus derzeit 1000 eingetragenen Lesern garantiert einen Zuwachs an Lesehungrigen ermöglichen. Weiterhin wären genügend Möglichkeiten der kulturellen Betätigung wie Buchlesungen, Feste usw. bestens möglich.</p> <p>Ein Bürgerbegehren oder eine Unterschriftensammlung für den Fortbestand an diesem neuen Ort könnten dazu beitragen, die Notwendigkeit eines Umzuges der Stadtteilbibliothek in den Melchendorfer Markt zu unterstreichen. Das Geld dafür muss in die Planung der Stadt und des Landes aufgenommen werden.</p> <p>Erfurt hat nur 2 Stadtteilbibliotheken, 4 Schulbibliotheken und die Hauptbibliothek, diese müssten gehütet und gepflegt werden. Dessen Gewiss muss alles für den neuen Standort der Stadtteilbibliothek Herrenberg getan werden. Reparieren und sanieren brächten keine Erfolge, nur ein neuer Standort und der Erhalt der Bibliothek gewährleisten Bildung, Zukunft für unsere Kinder und alle hier wohnenden Erfurter.</p>	
08	<p>Finanz- und Fachbuchausstattung der Hauptbibliothek</p> <p>Vorschlag: Bessere Finanzausstattung der Hauptbibliothek.</p>	

	<ul style="list-style-type: none"> - Fachbuchbestand sollte mehr zeitgemäß sein. - Einen Bibliotheksverbund mit Uni und FH aufbauen, bei dem man sich alle vorhandenen Titel zur eigenen Bibliothek bestellen kann. - Den Online-Katalog der Stadt- und Regionalbibliothek Erfurt (OPAC) mit dem GBV-Verbundkatalog synchronisieren. 	
09	<p>Aktionen für die Jugend und Kinder</p> <p>Bei den durchgeführten Angeboten speziell für Jugendliche und Kinder ist immer wieder aufgefallen, dass gerade die Stundensätze in der Jugendarbeit mit 10 Euro pro Stunde viel zu niedrig veranschlagt sind. Bei dem derzeitigen Stundensätzen ist es nicht möglich, hochwertige Angebote für Jugendliche zur Verfügung zu stellen. Es wird daher gebeten, die Situation auf schnellstem Wege zu ändern, denn gerade gute pädagogische Betreuung bzw. Arbeit erfordert einen weitaus höheren als den derzeit existierenden Stundenlohn von 10 Euro. Dem ELAN e.V. geht es hierbei speziell um Angebote im Bereich der Erlebnispädagogik (City Bound - Erlebnispädagogik in der Stadt), welche gerade für Schüler eine besonders wertvolle Lernsituation darstellt. Einige angestrebte Kooperationen mit Erfurter SchulsozialarbeiterInnen kamen aufgrund der vom Jugendamt vorgegebenen Obergrenze von 10 Euro pro Stunde nicht zustande. Qualitativ hochwertiger Arbeit müsste auch finanziell mehr Bedeutung zugemessen werden.</p> <p>Es ist dabei wichtig, nicht nur Stundensätze zu besprechen, sondern eher die Jugendlichen konkret anzusprechen, was sie haben möchten und dabei auch die Eigeninitiative fördern. Jugendliche, die beispielweise beim Malern von Jugendtreffs oder beim Aufbau von Fußballtoren auf einer Rasenfläche mitwirken können, kümmern sich eher darum und pflegen es nicht nur des Geldes wegen. Es sollte eine umfassende Informationsbroschüre, was Jugendliche, wann und wo machen können, erstellt werden.</p>	

10	Turn- und Schwimmhallen während Sanierungsarbeiten Bei notwendigen Sanierungsarbeiten von Turn- und Schwimmhallen sollte die städtische Bauplanung dafür sorgen, dass nicht alle Hallen gleichzeitig geschlossen werden. Die gegenwärtige Situation ist nicht hinnehmbar, da sie eine massive Einschränkung des Schulsportbetriebes und des Schulschwimmens darstellt.	
----	--	--

Umwelt, Stadtentwicklung und Infrastruktur

Nr.	Anregung	Stellungnahme
11	<p>Lose Gehwegplatten in der Schlösserstraße</p> <p>In der Schlösserstraße auf der Brücke in Richtung Anger ist ein hohe Unfallgefahr für Fußgänger, da mehrere Gehwegplatten lose sind und angehobene Ecke haben. Dort sollte sobald wie möglich Abhilfe geschaffen werden.</p>	
12	<p>Planung, Vergabe, Bauüberwachung bei Straßen</p> <p>Durch den "Ringschluss A4/A71, Ostumfahrung" sind die Verkehrsbeziehungen auch in Erfurts Innenstadt entspannter. Dies muss auch Auswirkungen auf Ausbau-, Wartungs- und Reparaturarbeiten haben. Deshalb sind für diesen Bereich des Haushaltes 2010ff Rangfolgen für "Bedürftigkeit" festzustellen. Dies bedingt auch für die Vorbereitung, Planung, Vorgabe, Bauüberwachung und Abrechnung maximale und voll umfassende Auslegung der VOB A, B und C.</p> <p>Bedingung: VOB A, B und C sind in allen Bereichen zwingend zu beachten und einzuhalten. Dies erzeugt Planungs- und Finanzsicherheit (Vermeidung von Nachträgen).</p> <p>Ergänzung zum Thema "Planung, Vergabe, Bauüberwachung": In Erfurt fallen immer wieder Bäume und Sträucher Vandalismus und unpassenden Standortbedingungen zum Opfer. Nur um dann von den gleichen - am Standort ebenso unpassenden - Sträuchern und Bäumen ersetzt zu werden, die dann ebenfalls wieder eingehen. Auch der Umgang der Firmen bei Baum- und Strauchpflanzungen lässt jeden Fachmann in Tränen ausbrechen: Pflanzschnitt bei Solitärsträuchern, Rückschnitt des Leittriebes bei Straßenbäumen etc. (und zwar nicht als Notfallmaßnahme in Folge extrem trockener Witterung), Schnittmaßnahmen im Sommer (Vogelschutz ab Mai?) sind auch nicht sofort nachvollziehbar. Hier würde man sich bei Neu- und Ersatzpflanzungen doch etwas mehr Sachkenntnis bei Ausschreibung und Bauüberwachung wünschen.</p>	

13	<p>Straßenniveaugleiche Rad-/Straßenübergänge</p> <p>Vorschlag: Bei neu zu errichtenden Radwegen (aber auch bei Sanierung dergleichen) sollte bautechnisch darauf geachtet werden, dass die Übergänge vom Radweg auf die Straße und umgekehrt so gestaltet werden, dass ein Straßenniveaugleicher Übergang geschaffen wird. "Nur" abgesenkte Bordsteinkanten reichen da nicht aus. (Anschauungsbeispiel: Radwege in Freiburg/Breisgau).</p> <p>Die vielen wunden Stellen sollten als Grundlage der weiteren Arbeit systematisch nach Ortsteilen erfasst werden (durch Schüler, ehrenamtlich Tätige u.a. Bürger).</p> <p>In der Diskussion zu diesem Beitrag gab es Zustimmung mit einigen Beispielen.</p>	
14	<p>Mehr Geld für Radwege</p> <p>Vorschlag: Die finanziellen Mittel zum Stadionumbau sollten zum Bau und zur Sanierung von Radwegen verwendet werden.</p> <p>Zu diesem Vorschlag gab es ergänzend folgende Meinungen: Generell mehr Geld in die Radwege zu investieren, ist richtig. Aber dafür den Stadionumbau "zu opfern" ist falsch. Radwege und Stadionausbau sollten nicht gegeneinander diskutiert werden. Da gibt es keinen Zusammenhang und es entsteht nur unnötiger Widerstand gegen den Radwegeausbau.</p> <p>Die Pläne für den Stadionbau in seiner jetzigen Form werden kritisch gesehen. Mit dem eingesparten Geld Radwege zu sanieren und auszubauen, wäre aber ebenfalls kritisch. Es können durch ein Stadion auch 'messbare' Einnahmen generiert werden. Möglicherweise amortisiert sich ein Stadionbau sogar langfristig.</p>	

	<p>Vorschlag: - einen prozentualen Anteil des Cash-Flows aus dem Stadion für den Ausbau von Radwegen nutzen (Vorausgesetzt es geht nicht alles für die Kredittilgung und Zinsen drauf....)</p>	
15	<p>Säuberung von Fahrbahnrandern und Gehwegen</p> <p>Vorschlag: Schaffung von Arbeitsplätzen zur Säuberung von Fahrbahnrandern und Gehwegen</p> <p>In der Diskussion dazu gab es eher ablehnende Meinungen: Die ureigenste Pflicht zur Säuberung haben die Hauseigentümer. Die Stadt müsste viel schärfer vorgehen. Verstöße gegen die Reinigungspflicht sollten strenger verfolgt werden. Bußgelder oder Verwarnungen verhängen bedeutet für die Betroffenen: Lernen durch Schmerzen!</p> <p>Einsparpotenzial Straßenreinigung: Besen statt Maschine</p> <ul style="list-style-type: none"> - spart Energie - vermeidet Lärm - schont die Fugen (vor kurzem neu gefüllt) - ist gesünder. 	
16	<p>Ordnung und Sauberkeit in öffentlichen Verkehrsmitteln</p> <p>Bei den Erfurter Verkehrsbetrieben wurde ein Fahrgastbeirat gegründet. Ihm sollte auch die Aufgabe übertragen werden, sich für Ordnung und Sauberkeit aktiv einzusetzen (z.B. Fahrgastbeiräte, Graffiti, Beschädigungen).</p> <p>Bedingung: Reduzierung der Reparaturleistungen, der Ordnungs- und Reinigungsarbeiten.</p>	

<p>17</p>	<p>Sanierung Eckgebäude</p> <p>In den vergangenen Jahren sind in unserer Stadt viele Häuserzeilen saniert worden. Auffallend ist aber, dass dabei an vielen Stellen die Eckhäuser übrig bleiben. Das ist verständlich, haben sie doch bei einem Minimum an Grundfläche ein Maximum an Lärm- und Staubeintrag und sind daher für Investoren weniger interessant. Gerade die Eckhäuser sind aber für die Raumwirkung eines Häuserblocks enorm wichtig. Die Stadtverwaltung sollte prüfen, ob man die Sanierung von Eckgebäuden wegen ihrer hohen städtebaulichen Bedeutung in einem vertretbaren Maße zusätzlich öffentlich fördern könnte.</p> <p>Ergänzende Anregung aufgenommen als Ergebnis einer Diskussion auf 3. Informationsveranstaltung am 7.10.2009: Nicht nur Eckgebäude sind problematisch, auch Wohngebäude in direktem Eigentum der Stadt (z.B. Melchendorfer Straße 44-48) harren oft als letzte Gebäude einer Zeile, als Eckgebäude oder in einem Block noch einer Rekonstruktion.</p> <p>Da angesichts der Perspektiven des städtischen Haushaltes in den nächsten Jahren eine Sanierung noch unwahrscheinlicher als in den vergangenen Jahren werden dürfte, sollten hier Lösungsmodelle entwickelt werden. Eine Sanierung würde auch die angestrebte Realisierung von CO₂- und Klimazielen der Stadt aber auch bezahlbarere Mieten (sozial gerechtere Stadt) unterstützen.</p>	
<p>18</p>	<p>Mehr Bänke in Parks und in den "Shopping-Straßen"</p> <p>Mehr Bänke in Parks und in den "Shopping-Straßen" (Johannesstr., Magdeburger Allee, ...)</p> <p>Weitere Vorschläge dazu in der Diskussion:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Aufstellung von Bänken auf den Wegen zu Bus- oder Stadtbahnhaltestellen, die länger sind, - Aufstellung von Bänken im Steigerwald (insbesondere) entlang 	

	<p>der Hauptwege in regelmäßigen Abständen. Hier würden halbierte Baumstämme ausreichen, da aufwändigere Bänke häufiger zerstört oder gar entwendet werden.</p>	
<p>19</p>	<p>Vandalismus, Graffiti usw. in der Altstadt</p> <p>Bewohner der Altstadt fühlen sich durch nächtliche Randalierer und Ruhestörer sehr beeinträchtigt. Mülltonnen werden umgeworfen, Müllsäcke zertreten, Verkehrsschilder beschädigt und aus ihren Verankerungen zerbrochen, Pflanzen ausgerissen, Autos beschädigt und Gegenstände (auch Fahrräder) in den Walkstrom geworfen. Vielleicht könnte man die Präsenz von Ordnungskräften in den Abend- und Nachtstunden erhöhen. Auch gegen Graffiti und Beschmierungen im öffentlichen Raum scheint die Stadt nur unzureichend vorzugehen.</p> <p>Zumindest sollte das öffentliche Bewusstsein geweckt werden, dass derartige Aktivitäten dem Image der Stadt Erfurt schaden und möglicherweise Touristen abschrecken.</p> <p>Zumindest könnte man tagsüber eine Verbesserung derart sehen, dass sich die Ordnungskräfte der Stadt nicht nur vorwiegend den Falschparkern widmen. Es entsteht der Eindruck, dass z.T. bewusst weggesehen wird, weil ein Auto den Zettel unter den Scheibenwischer ohne Widerstand hinnimmt. Dabei könnte man, auch ohne sofort ein Ordnungsgeld zu verlangen, die Störer im öffentlichen Raum zumindest ansprechen (Fahrradfahrer auf den Gehwegen, Verunreinigung von Straßen und Gehwegen mit Kippen, Hundekot u.ä.).</p> <p>Weitere Vorschläge aus der Diskussion: Graffiti müssten innerhalb von 24 Stunden entfernt werden. Damit würde eine Nulltoleranz-Strategie gefahren werden. Die Kosten könnten aufgefangen werden, indem die Erfurter Strafgerichte verhängte geldwerte Auflagen an die Stadt als Empfänger zuweisen würden. Das Stadtpersonal, das die Reinigung vornimmt, könnte damit bezahlt werden, wenn die Täter nicht ausfindig gemacht werden.</p> <p>Man sollte in einem 'Pilotprojekt' versuchen, alle verunstalteten</p>	

	Bauruinen zumindest an der Fassade zu reinigen (z.B. mit ganz einfacher Wandfarbe).	
20	<p>Kreuzungsbereich Leipziger Straße / Blumenschmidtstraße</p> <p>Kreuzungsbereich Leipziger Straße / Blumenschmidtstraße (99085 Erfurt) - Ampeleinbindung: Die Blumenschmidtstraße bildete die Zu- und Ausfahrt zur Grundschule "Thomas Mann", Kita Weltentdecker und der angrenzenden Krippe sowie neu entstandener Wohneinheiten. Zu entsprechenden Stoßzeiten liegt ein erhöhtes Verkehrsaufkommen in diesem Bereich vor. Vielleicht wäre es der Sicherheit dienlich, wenn auch dieser Bereich in den schon vorhandenen Ampelverkehr eingebunden würde und somit auch das Ein- und Ausfahren in alle Richtungen gewährleistet werden könnte. Darüber hinaus wäre auch der kreuzende Fahrradweg für alle beteiligten Verkehrsteilnehmer sicherer. Zusätzlich sollte die Schaltung des Fußgängerüberweges verlängert werden.</p>	
21	<p>Verkehrsüberwachung</p> <p>Eine wirklich sinnvolle und finanziell positiv auswirkende Maßnahme wäre, die offensichtlich kaum noch vorhandene Verkehrsüberwachung des ruhenden Verkehrs durch das Bürgeramt personell aufzustocken.</p> <p>In der Diskussion zu diesem Beitrag gab es Zustimmung.</p>	
22	<p>Kreuzung Juri-Gagarin-Ring/Krämpferstraße</p> <p>Diese Kreuzung ist eine der meistbefahrenen in Erfurt. Sie ist aber auch ein Schwerpunkt der unbestraften Ordnungswidrigkeiten.</p> <p>Bei jedem Ampelzyklus kann man mehrere Ordnungswidrigkeiten</p>	

	<p>feststellen, welche größtenteils auch auf andere Kreuzungen zutreffen.</p> <p>Vorschläge:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Diese (und andere) Kreuzungen oft und gezielt kontrollieren. Wenn Polizei oder Ordnungsamt nicht in der Lage sind, Ordnungswidrigkeiten zu verhindern, sollte man Teile der Verkehrsordnung durch private Firmen erledigen lassen, z. B. Kontrolle des Park- und Halteverbotes oder bildliche Dokumentation von Verkehrsübertretungen (ROT-Vergehen, falsche Fahrtrichtung, usw.). Die dann entlasteten Beamten könnten sich der Prävention widmen. Die Stadt würde nach einem kurzen, aber reichen Geldsegen eine Stadt mit vorbildlichem Verkehrsverhalten sein. - Zeitweise (?) Videoüberwachung - Ampelschaltung zur Bevorzugung der Stadtbahn schnellstens korrigieren - Prüfen der Einrichtung von mehr Kreisverkehrsregelungen 	
23	<p>Verunreinigungen von Gehwegen</p> <p>Man lebt eigentlich sehr gerne in Erfurt – gerade auch im Mühlenviertel, wo die Wege zu Spielplätzen, Gera und Nordpark kurz sind. Allerdings gilt es, auf diesen Wegen - gerade mit jüngeren Kinder – extrem aufzupassen, da sehr viele kleinere und größere Hindernisse zu passieren sind. Denn leider sind die Bürgersteige zum Teil sehr stark von Hundekot beschmutzt. Dieser ist nicht nur unangenehm für Familien, deren Kinder schon laufen – auch mit Kinderwagen wird es manchmal schwierig auszuweichen. Zudem entwickelt sich gerade im Sommer teilweise ein unangenehmer Geruch und die eigentlich sehr schönen Gegend wird durch die Verschmutzungen unnötig verschandelt.</p> <p>Erste Vorschläge sind das Aufstellen von Boxen mit Tütenspendern. Vielleicht könnte man diese Aktion mit einer gründlichen Reinigung der Gehwege verbinden. Zusätzlich könnte das Ordnungsamt vielleicht immer mal wieder Zettel an Hundebesitzer mit Hinweisen auf besagte Tütenspender (und die Rechtslage) verteilen. Eventuell macht es auch Sinn, Informationstafeln auf-</p>	

	<p>zustellen.</p> <p>Noch einfacher wäre es, wenn die Hauseigentümer satzungsmäßig alle 7 bis 14 Tage zur Reinigung der Straße verpflichtet werden würden.</p>	
24	<p>Fußgängerüberweg an der Europaschule</p> <p>Vorschlag: Fußgängerüberweg an der Europaschule</p> <p>Begründung: Um die Europaschule zu erreichen, muss man die Mühlhäuser Straße irgendwo in Höhe des Edeka überqueren. Zunehmend mehr Schulkinder müssen täglich diese uneinsichtige Stelle an der viel befahrenen Straße überwinden. Auch für die Bewohner der Mühlhäuser Straße wäre es sicherer, den Einkaufsmarkt über einen Fußgängerüberweg erreichen zu können.</p> <p>Es sollte überdacht werden, ob nicht andere verkehrstechnische Veränderungen in diesem Zusammenhang umgesetzt werden könnten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - In der Mühlhäuser Straße parken an beiden Straßenseiten Autos, die Straße ist somit nicht besonders breit. Zudem ist das Kopfsteinpflaster nicht besonders lärmindernd (Wohngebiet). Es wird eine Reduzierung der zugelassenen 50 km/h vorgeschlagen. - Nördlich der Einmündung der Veilchen- in die Mühlhäuser Straße besteht auf einer Straßenseite eine Halteverbotszone. Dennoch parken hier meistens unerlaubt Autos und nehmen denjenigen, die aus der Veilchenstraße fahren wollen, die Sicht auf den Verkehr. 	

25	<p>Clara-Zetkin-Straße</p> <p>Schon seit einer gewissen Zeit wird über Perspektiven einer ruhigeren Clara-Zetkin-Straße diskutiert. Vollgeparkte Gehwege sind dabei eines der Probleme. Bei seinem jüngsten Rundgang hat der OB jedoch klargestellt, dass für eine Umgestaltung derzeit kein Geld da ist. Eine Übergangslösung könnte vielleicht so aussehen: Die jeweils rechte Fahrspur wird in den Bereichen, wo die Gehwegsituation besonders gravierend ist, für das Parken geöffnet (Parkplätze auf dem Gehweg entfallen dann). In mehreren Städten, z.B. in Köln, hat solch eine Umwidmung in der Vergangenheit gut funktioniert.</p>	
26	<p>Behindertengerechte Ausstiege, Sitze an Stadtbahnhaltestellen</p> <p>Anfrage zur Planung behindertengerechter Ausstiege am Boyneburgufer/Fischmarkt und Angerbrunnen aus Richtung Brühler Garten.</p> <p>Sitzbänke in den Haltestellenbereichen sollten auch für Gehbehinderte nutzbar sein. Vorschlag: Einen Bankteil höher und den anderen niedriger ansetzen. In der Diskussion zu diesem Beitrag gab es Zustimmung, aber auch Kritik.</p>	
27	<p>Nahverkehr und Individualverkehr besser synchronisieren</p> <p>Anregung des Modells der Stadt Zürich: Parkgebühren für mehr als 1h sind um ca. 50 Cent teurer als die Tageskarte Nahverkehr Stadt. Das hat dazu geführt, dass die Stadt mehr Einnahmen hatte, entweder durch Nahverkehr oder Parkgebühr und dazu kam, dass die Innenstadt weniger Autos zu verkraften hatte. Man kann das auch so kombinieren, dass der Parkschein für P&R als Tagesticket EVAG gilt und dann nur halb so teuer wie das normale Tagesticket ist.</p>	

	<p>Heute gibt es auch Jahreskarten für das Parken in der Stadt Zürich zu einem günstigeren Pauschalpreis. Vorteil für die Stadt: Sie hat das Geld gleich am Anfang des Jahres und kann damit arbeiten. Die Karte steckt man einfach hinter die Scheibe.</p> <p>In der Diskussion zu diesem Beitrag gab es Zustimmung und ergänzende Vorschläge.</p>	
28	<p>Kundenfreundlichkeit Stadtbahn/ Busverkehr</p> <p>Es wird dringend angeregt, die Fahrer/Innen der Stadtbahnen und Busse in Sachen Service am Kunden und Umsichtigkeit zu schulen.</p>	
29	<p>Sanierung Brachfläche am Steinplatz</p> <p>Vorschlag: Die Brachfläche am Steinplatz zwischen Liebknechtstraße, Schlachthofstraße und Stauffenbergallee, hinter dem Amt für Soziales und Wohnen sanieren. Eventuell wäre die Fläche auch für die FH Erfurt interessant.</p>	
30	<p>Ausbau Stadtbahn, Taktichte und Nachtnetz</p> <p>Ausbau Stadtbahn: Derzeit werden die Strecken (-verlängerungen) Daberstedt und Bindersleben-Ort geprüft. Vorschlag: Streckenführungen (Sulzer Siedlung - Stotternheim); (Linderbach-Vieselbach-Kerspleben-Ringelberg) und eine Stadtbahnverbindung vom Ringelberg zum Urbicher Kreuz.</p> <p>Taktichte: Einige Busverbindungen in Ortsteile am Wochenende haben einen nicht wirklich attraktiven Stundentakt (z.B. Anbindung Hochheim an Erfurt). Hier wäre eine 1/2 stündliche Taktung - welche auch entsprechend offensiv kommuniziert wird - sicher ein Gewinn an Attraktivität für alle Beteiligte.</p>	

	<p>Nachtnetz: Das Nachtnetz mit der entsprechenden Umsteigegarantie ist sehr gut. Vorschlag: Umbenennung des Nachtnetzes am Sonntag bis 11 Uhr. Das Nachtnetz sollte in den Abend-, Nacht- und frühen Morgenstunden gefahren werden, aber ab 08:00 Uhr nicht mehr.</p> <p>In der Diskussion zu diesen Beiträgen gab es nicht nur Zustimmung.</p>	
31	<p>Kostenfreier öffentlicher Nahverkehr</p> <p>Die Bereitstellung eines kostenfreien öffentlichen Nahverkehrs wäre ein Vorteil für jeden Bürger und Besucher dieser Stadt. Stadtmarketing der anderen Art, dies wäre ein Vorteil für alle und nicht per Zufallsprinzip für wenige.</p>	
32	<p>Radweg Bf. Erfurt-Nord - ehemaliger Bf. Erfurt-West</p> <p>Die nicht mehr genutzte, jedoch leider noch nicht entwidmete Gleisanlage der ehemaligen "Riethschleuder" könnte nach einem Umbau zum Radweg einen großen Teil des Erfurter Nordens und Westens, einschließlich vieler alter und neuer Wohngebiete und Gartenanlagen, an das vorhandene Radwegnetz anbinden. Auf dem gesamten Abschnitt gäbe es nur 4 Querungen mit Straßen (Mittelhäuser Str. und Schwarzburger Str. sind dabei die verkehrsreichsten.). Ein weiterer Vorteil wäre, dass auf dieser Strecke kaum Steigungen und Gefälle vorhanden sind. Dieser Radweg ist auch weitestgehend unabhängig vom Straßenverkehr.</p> <p>In der Diskussion zu diesem Beitrag gab es Zustimmung, kritische Stimmen, aber auch weitergehende Vorschläge.</p>	

<p>33</p>	<p>Städtekette-Radweg in Richtung Weimar</p> <p>Als Erfurter kann man wunderbar in drei Himmelsrichtungen Radfahren: Nach Nord und Süd auf dem sehr gut ausgebauten Gera-Radweg und auf dem Radweg "Thüringer Städtekette" in Richtung West bis nach Gotha, über die Drei Gleichen. Leider ist die "Städtekette" in Richtung Weimar nicht besonders gut ausgebaut. Am Leinefelder Weg (Ringelberg) wurde ein kaum befahrbares Stück asphaltiert; man kommt nun auf Radwegen bis nach Azmannsdorf. Leider ist dort dann aber auch Schluss: Wenn man über Vieselbach und Niederrimmern weiter bis nach Weimar möchte, muss man auf Landstraßen fahren. Dieser Zustand sollte verändert werden.</p> <p>In der Diskussion zu diesem Beitrag gab es Zustimmung und einige Tipps.</p>	
<p>34</p>	<p>Zustand und Verbesserung von Gehwegen in Ilversgehofen</p> <p>In Ilversgehofen sind viele Gehwege einfach hinüber, Übergänge zur Straße sollten für ältere Leute abgesenkt werden. Im Wertmühlenweg trifft man täglich Rentner mit ihren fahrbaren Gehhilfen auf der zu schmalen Fahrbahn, da der Gehweg nicht tauglich hierfür ist. Radweg und deren Fortführung quer der Magdeburger Allee sollten praktischer werden, öffentliche Plätze mit Fun und Bespielung attraktiver gestaltet werden. Private Plätze und Wege sollten einer normalen Ordnung gerecht werden.</p>	
<p>35</p>	<p>Fahrradanschließmöglichkeiten in den Fußgängerzonen</p> <p>Vorschlag: mehr Fahrradanschließmöglichkeiten in den Fußgängerzonen (Anger, Domplatz, Fischmarkt ...) und allgemein bei den Behörden</p>	

36	<p>Fußgängerproblem Hochheim-Bischleben</p> <p>Es besteht ein massives Fußgängerproblem zwischen Hochheim und Bischleben:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Wie kommt man ohne Gefahr zur Bushaltestelle "Am Roten Hof" (ca. 200 m entfernt)? 2. Wie kommt man zu Fuß (ca. 700 m) nach Bischleben? <p>Vorschlag: einen Gehweg/oder eine wassergebundene Schotterdecke bis zur Bushaltestelle und ins Dorf.</p>	
37	<p>Verkehrstechnische punktuelle Verbesserungen</p> <p>Es gibt in Erfurt einige gefahrenträchtige Stellen, die durch bestimmte Maßnahmen entschärft werden könnten:</p> <p><i>1. Einmündung Meyfartstraße (vom Flutgraben her) auf Juri-Gagarin-Ring</i></p> <p>Mängel:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Der Fußweg wird häufig als Parkplatz benutzt. 2. Der Fußgängerschutzweg (Schulweg) wird als Auf- bzw. Ausfahrt vom/zum Parken auf den Fußweg verwendet. 3. Linksabbieger von der Meyfartstraße auf den Juri-Gagarin-Ring sind verunsichert, weil sie nicht auf den zu benutzenden Fahrweg über die Kreuzung informiert sind. Deshalb bleiben manche Fahrzeuge zu lange auf der Kreuzung stehen und verursachen damit Stau und kritische Situationen. Sie erkennen nicht, dass die linke Fahrbahn für Linksabbieger reserviert ist. 4. Im Bereich Meyfartstraße/Schulstraße und benachbarten Parkplätzen kommt es zu sehr vielen Verstößen im Park- oder Halteverbot. <p>Vorschlag:</p> <p>Zu 1. und 2.) Zwei oder drei Poller beseitigen das Problem oder ständige Kontrolle mit Verwarngeldern.</p> <p>Zu 3.) Hinweistafel oder/und entsprechende Fahrbahnmarkierung</p>	

	<p><i>2. Einmündung Meyfahrtstraße (vom Parkhaus her) auf den Juri-Gagarin-Ring</i> Mängel: 1. Viele Rechtsabbieger erkennen die Sperrlinie nicht oder ignorieren sie. Sie soll die Rechtsabbieger auf die rechte der beiden Fahrspuren leiten. Damit wird den Linksabbiegern aus der Gegenrichtung die Räumung der Kreuzung verbaut. Erschwerend kommt noch dazu, dass viele Rechtsabbieger nicht blinken. 2. Das selbe Problem tritt an der Kreuzung Trommsdorffstraße/Juri-Gagarin-Ring auf.</p> <p>Vorschlag: • eindeutiges Hinweisschild über den Fahrbahnverlauf • die kurze Sperrlinie deutlicher machen (dicke Linie, Doppellinie, Belegnägel oder andere deutliche Kennzeichnung) • Abbiegespur auf die zulässige Fahrspur kennzeichnen</p> <p><i>3. Linksabbieger vom Juri-Gagarin-Ring (Richtung Süden) in die Meyfahrtstraße</i> Mangel: Trotz blinkendem Grünpfeil kommt es zu gefährlichen Situationen, weil die Gegenfahrbahn eine Kurve macht und sie wegen der dort haltenden Linksabbieger zum Parkhaus kaum eingesehen werden kann.</p> <p>Vorschlag: Zusätzlich einen Verkehrsspiegel anbringen</p> <p><i>4. Venedig</i> Vorschlag: Das Venedig von Autos freihalten durch Anbringen eines - für Anwohner bedienbaren - Pollers auf Höhe des "Griechen", damit dieses störende Wenden auf der Venediginsel ein Ende hat.</p>	
38	<p>Kreisverkehr: Kreuzung im Wohngebiet Herrenberg</p> <p>Vorschlag: Umbau der Kreuzung Blücherstraße, Scharnhorststraße, Dornheimstraße als Kreisverkehr</p>	

39	<p>Hohes Pfand für Glasflaschen für mehr Sauberkeit</p> <p>Anregung für die Bundestagsabgeordneten: Das Problem mit mutwillig zerschlagenen Bierflaschen, die sicher alle Menschen in der Stadt ärgern, ließe sich sicher stark eindämmen, wenn der Pfand pro Flasche über einem Euro liegen würde.</p> <p>In der Diskussion zu diesem Beitrag gab es Zustimmung und den Appell zu mehr Ordnung in der Stadt.</p>	
40	<p>Ilversgehofen - Die Polizei und das Ordnungsamt vor Ort</p> <p>Ilversgehofen: Die Polizei und das Ordnungsamt kommen generell 2h später, nachdem ein LKW wieder die ganze Nacht und den halben Vormittag auf einem Fußweg oder in einer Kurve den Verkehr behindert hat. Hier könnten durch ein paar wenige bauliche Veränderungen, z.B. Hebung der Bordsteige im Wermutmühlenweg, sowie ein paar Verkehrszeichen Ordnung passiv hergestellt werden.</p> <p>Ordnung: Hundehaufen auf dem Fußweg, Müll vom Nettomarkt übers ganze Wochenende, der Wind verteilt es gleichmäßig. Hier kann man Ordnung kostenfrei herstellen.</p>	
41	<p>Radweg Erfurt - Stausee Hohenfelden</p> <p>Der Stausee Hohenfelden und sein Umfeld zählen zu den wichtigsten Naherholungsgebieten der Erfurter. Es wird Zeit, einen landschaftlich attraktiven, vom Straßenverkehr abgesonderten Radweg in diese Region anzulegen.</p> <p>In der Diskussion zu diesem Beitrag gab es Zustimmung und den Vorschlag der Nutzung vorhandener Feld- und Wanderwege mit ausreichender Beschilderung sowie die Anregung zur regionalen Zusammenarbeit.</p>	

42	<p>Mangel an Grünflächen in der Erfurter Oststadt</p> <p>Im Bereich der Erfurter Oststadt besteht ein erheblicher Mangel an Grünflächen. Im Gegensatz dazu existieren umfangreiche Brachflächen, welche teilweise schon Grünflächen gleichen, aber nicht öffentlich begehbar sind. Ein Konzept und idealerweise eine Umsetzung zu diesem Thema ist sehr wünschenswert.</p> <p>In der Diskussion zu diesem Beitrag gab es Zustimmung: Steigerung der Lebensqualität, Aufwertung der Grundstücke.</p>	
43	<p>Stauffenbergallee</p> <p>Aufgrund des geschlossenen Verkehrsringes um Erfurt (Autobahn A 71 und Umgehungsstraße) sollte die Entlastung der Stauffenbergallee ausreichend sein, um den Rückbau von Fahrbahndecken zu beginnen. Besonders in Hinsicht auf bereits bestehende verinselte Grünstrukturen und dem generellen erheblichen Mangel an Grünflächen in der Oststadt von Erfurt wäre dies sehr wünschenswert.</p> <p>Zu diesem Beitrag gab es Diskussionen zum Für und Wider der beiden Stadtringe und deren Nutzung (Juri-Gagarin-Ring/Stauffenbergallee). In diesem Zusammenhang gab es Hinweise zu fehlenden Grünflächen und Tempolimits in diesen Bereichen.</p>	
44	<p>Errichtung Südeingang zum Hauptfriedhof</p> <p>Vorschlag: Errichtung eines einfachen "Südeinganges" zum Hauptfriedhof</p>	

45	<p>Stadtteil Ilversgehofen -Industriebrachen</p> <p>1. Der Stadtteil Ilversgehofen benötigt eine besondere Aufmerksamkeit. Hier müssen unbedingt tiefgreifende Maßnahmen ergriffen werden, damit der Stadtteil nicht abrutscht. Die Stadt sollte sich stärker mit den Industriebrachen und deren Eigentümer um neue Nutzungsmöglichkeiten, z.B. Einfamilienhäuser etc., kümmern, z.B. Gisperslebener Str., wo bereits ein Konzept sowie der Bebauungsplan geändert wurden.</p> <p>2. Sanierung von städtebaulich bedeutenden Flächen: Ilversgehofen bietet viel Raum dazu. Man sollte kürzere und unkomplizierte Wege und Zeiten gehen. Die Fischfabrik liegt immer noch in Schutt, eine neue Ruine wird die alte Schuhfabrik gegenüber der Lutherkirche. Es wird hinterfragt, wie hier ein Rückbau überhaupt möglich sein konnte, ohne dass ein tragfähiges Konzept vorlag. Die Stadt sollte aktiv Kontakt mit Eigentümern der Brachen aufnehmen. Es gibt verschiedene Projekte der Erfurter Studenten für eine Zwischennutzung bzw. ständige Nutzung durch Bebauung.</p>	
46	<p>Erfurts Innenstadt als verkehrsberuhigte Zone</p> <p>Vorschlag: Den gesamten Altstandkern zur schilderfreien Zone nach dem Prinzip von Hans Mondermans "Shared Space" machen.</p> <p>Die kleine Schwester des Shared Space ist die deutsche "Spielstraße", auch "verkehrsberuhigte Zone" genannt (Blaues Schild mit spielenden Kindern, gilt z.B. für die Erfurter Rathausbrücke...) Beides bedeutet, Fußgängern mehr Rechte und mehr Raum zuzugestehen, den Kfz-Verkehr in seinen vermeintlichen Rechten einzuschränken, die Fahrgeschwindigkeit zu reduzieren und letztlich die Sicherheit für Fußgänger zu erhöhen. Der finanzielle Aufwand wäre gering. Die laufenden Kosten für</p>	

die Innenstadtbeschilderung würden sinken. Die Aufenthaltsqualität für Anwohner und Touristen würde sich stark verbessern.

In der Diskussion zu diesem Beitrag gab es Zustimmung und Skepsis. Folgende weitergehende Ausführungen wurden zu diesem Vorschlag gemacht:

- Sperrung des Rathausparkplatzes

- Für die Stadt sollte ein Einzelhandelsentwicklungskonzept erstellt werden. Damit lassen sich Frequenzschwerpunkte identifizieren und eine langfristige Ausrichtung des Einzelhandels und der Innenstadt wird vorgegeben. Dann können auch die verkehrsberuhigten Zonen sinnvoll eingerichtet werden.

- Auch die touristische Nutzung (z.B. durch Stadtführungen im Bereich Andreasviertel - Petersberg) würde davon profitieren. Allerdings sollte auch an die Anwohner, die in großer Zahl auch PKW-Besitzer sind, und an die Händler und Gastwirte gedacht werden, die von Lieferanten abhängig sind. Aber auch Pflegedienste u.ä. werden in unserer Gesellschaft gebraucht. Und in die engen Gassen der Altstadt muss im Notfall auch ein Rettungswagen oder ein Feuerwehrlöschzug durchkommen.

Der stehende Verkehr wird vom Ordnungsamt schon recht gut kontrolliert. In gleichem Maße sollte aber auch der fließende Verkehr kontrolliert werden und ggf. mit Ordnungsstrafen belegt werden.

- Es muss auch an diejenigen gedacht werden, die im Innenstadtbereich „Wege“ zu erledigen haben und nicht immer (z.B. wegen Vollberufstätigkeit) viel Zeit haben, um per Fuß den Innenstadtbereich ab zu laufen.

- Einrichtung einer verkehrsberuhigten Zone (umgangssprachlich Spielstraße, keine Fußgängerzone) mit folgenden Regeln:

- Fußgänger dürfen die Straße in ihrer ganzen Breite benutzen;

Kinderspiele sind überall erlaubt.

- Der Fahrzeugverkehr muss Schrittgeschwindigkeit einhalten.

- Die Fahrzeugführer dürfen die Fußgänger weder gefährden

	<p>noch behindern; wenn nötig müssen sie warten.</p> <ul style="list-style-type: none"> - Die Fußgänger dürfen den Fahrverkehr nicht unnötig behindern. - Das Parken ist außerhalb der dafür gekennzeichneten Flächen unzulässig, ausgenommen zum Ein- oder Aussteigen, zum Be- oder Entladen. <p>Den Einzelhandel würde dies kaum tangieren. In Anbetracht der mittelalterlichen Bau- und Wegestruktur Erfurts, wäre die Verkehrsberuhigte Zone geradezu ideal für alle Beteiligten.</p>	
47	<p>Ausbau der Fahrradwege in der Stadt</p> <p>Ehe man Radwege bis Hohenfelden baut, sollten erst einmal die Wege in der Stadt ausgebaut werden. Die Strecke vom Thüringen Park bis zur Warschauer Straße und weiter zur Polizeiinspektion Nord ist für Radfahrer eine Zumutung. Man muss mehrmals hohe Bordsteine überwinden.</p> <p>In der Diskussion zu diesem Beitrag gab es Zustimmung zu einer Verbesserung des Erfurter Radwegenetzes sowie weitere Vorschläge:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Es ist nicht notwendig, überall eigene Radwege zu haben, gut wären einige durchgängige Hauptstrecken von Nord nach Süd und Ost nach West. Derzeit ist eine Durchquerung (insbesondere der Innenstadt) mit einem ständigen Wechsel von Radweg, Straße, kombinierter Rad-/Fußweg und evt. Fußgängerzone verbunden. Stellenweise gibt es auch gar keine Möglichkeiten, ohne Umwege bestimmte Regionen als Fahrradfahrer zu durchfahren (beispielsweise von der Albrechtstraße in Richtung Nettelbeckufer). - Wünschenswert wäre ein Entwicklungskonzept für den Radverkehr und ein Runder Tisch der Stadt mit Interessenvertretungen des Radverkehrs (ADFC, VCD), an dem Maßnahmen zum Ausbau etc. und Möglichkeiten, wie man sie umsetzen kann, gemeinsam mit Vertretern der jeweiligen Stadtteile besprochen werden können. 	

- Die Kosten müssen gar nicht so hoch sein, um grundlegende Probleme zu beseitigen. Farbige Straßenmarkierungen als Fahrradwege im Bereich der Innenstadt, wo man sich die Straße mit der Tram teilen muss, sollten dem Fußgänger klar erkenntlich machen, dass mit Fahrradfahrern zu rechnen ist. Hier kommt es immer wieder zu brenzligen Situationen, bei denen Fußgänger einem vor das Rad laufen.

- Bordsteinkanten müssen nicht aufwendig abgesenkt werden, wenn man sehr günstig kleine Rampen aus Asphalt (Teer) an den Kreuzungspunkten anlegt. In Kopenhagen findet man diese einfache, effektive Lösung überall und sie stört weder den Verkehr, das Abwasser noch den Fußgänger.

- Abstellmöglichkeiten für Fahrräder im Innerstädtischen Bereich helfen auch den ordnungsliebenden Deutschen, das Fahrrad als Verkehrsmittel zu akzeptieren.

- Ziel sollte es sein, dass die vorhandenen Fahrradwege auch in einem nutzbaren Zustand sind. Diese sind sowohl auszubessern und in das gesamte Verkehrsnetz besser einzubeziehen (Bordsteinabsenkung, keine Bündelung mit Fußgängerampeln sondern Parallelverlauf mit der Straße, so dass man als Radfahrer auch von abbiegenden Autos wahrgenommen wird). Eine gute Lösung stellt z.B. die Löberstraße dar.

- Es sind bei den Ampelschaltungen die Radfahrer zu berücksichtigen und nicht "als Fußgänger" zu betrachten.

- Es sollte überlegt werden, ob nicht außerhalb der Hauptverkehrszeiten das Fahrrad kostenfrei in der Straßenbahn mitgenommen werden kann.

- Ein Radwegeausbau sollte ausdrücklich auch die Ortsteile von Erfurt sowie umliegende Dörfer einbeziehen, so dass man mit dem Rad einerseits nach Erfurt-Innenstadt, aber auch zwischen den einzelnen Ortsteilen bzw. Dörfern unterwegs sein kann. Insbesondere sollte dabei an Hochstedt, Vieselbach, Azmannsdorf, Linderbach und Möchenholzhausen (Auch wenn letzteres nicht zu Erfurt gehört.) gedacht werden.

48	<p>EVAG - Preise</p> <p>Die EVAG sollte sich dringend mal über ihre Tarife Gedanken machen. 1,70 € für eine Einzelfahrt sind einfach viel zu kundenunfreundlich. Gerade für Menschen, die berufsmäßig auf ein Auto angewiesen sind und nur vier oder sechs Mal die Woche mit der EVAG fahren würden, ist das keine Alternative. Der Einzeltarif mit 1,70 € und selbst die vier Fahrten Karte mit 6,20 € sind eine Zumutung.</p> <p>Zum Vergleich Berlin: Das Tarifgebiet ABC umfasst die Stadt und den Speckgürtel, also von Bernau (NO) nach Potsdam (SW) oder von Oranienburg (NNW) nach Königswusterhausen (SO). Das ist grob gerechnet eine Fläche von 50x50 km (entspricht etwa Strecke von Erfurt nach Jena). Das kostet 2,70 €. Allein die zwanzig mal kleinere Fläche von Erfurt ist von den Kosten her keine Relation. Im Verbundtarif kostet die einfache Fahrt von Erfurt nach Jena 8,50 €. Dafür bekommt man in Berlin ein Tagesticket, womit man den ganzen Tag nach Belieben durch die Hauptstadt fahren kann und auch noch eine Bildzeitung.</p> <p>Weitere Vorschläge aus der Diskussion:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Einführung der Geltungsdauer von einer Stunde inklusive Rückfahrt - Verbesserung der unbefriedigenden Taktzeiten der Busse (auch zu unübersichtlich) - Aus sozialen Gründen (Mobilität älterer Personen, Jugendliche, von Personen ohne Auto) und aus Umweltgründen (Klimaschutz) muss der ÖPNV noch attraktiver werden. - Die EVAG und die Stadt sollten versuchen, eine Modellstadt für Deutschland zu werden: <p>Preise senken, mehr Fahrgäste für den ÖPNV gewinnen, mehr Bahnen und Busse einsetzen, Car-Sharing als Ergänzungsangebot ausbauen, Fahrradnetz als Ergänzungssystem ausbauen.</p> <ul style="list-style-type: none"> - Darstellung der Preise auf der Homepage 	

Kultur und Freizeit

Nr.	Anregung	Stellungnahme
49	<p>Erhalt der Schotte</p> <p>Über viele Jahre schon hat sich "die Schotte - das Theater" in Erfurt etabliert, sie ist zu einer Institution qualitätvoller Kinder- und Jugendarbeit geworden. Dieses Projekt dem Rotstift zu opfern, wäre mit Sicherheit ein falsches Signal.</p>	
50	<p>Thüringer Museum für Elektrotechnik</p> <p>Die Betreuung der Ausstellungen, die Entwicklung neuer Ausstellungsthemen, die Weiterentwicklung der umfangreichen Sammlungen, der Archivbibliothek, des mehr als 30.000 Bilder umfassenden Bildarchivs sowie die Bildungsarbeit sind die tragenden Säulen des Elektromuseums. Allein schon wegen des Volumens und ihrer Komplexität ist dies künftig nicht mehr allein durch ehrenamtlich tätige Vereinsmitglieder zu bewältigen. Auch die beiden derzeit im Rahmen des Programms -Arbeit für Erfurt- zur Verfügung stehenden Hilfskräfte können diese Arbeit nicht leisten. Hier ist die Sachkunde qualifizierter Fachleute gefragt.</p> <p>Das Thüringer Museum für Elektrotechnik möchte sich gern dieser Aufgabe stellen und erhofft sich von der Stadt Erfurt im Rahmen des Bürgerhaushalts 2010 Hilfe bei der Finanzierung.</p> <p>Zu diesem Zweck wird angestrebt, beim Thüringer Museum für Elektrotechnik Erfurt e. V. zwei feste Personalstellen als wissenschaftliche Mitarbeiter einzurichten. Einschließlich der dazu erforderliche Betriebs- und Sachkosten werden jährlich etwa 250.000,- EUR benötigt.</p> <p>Da inzwischen am jetzigen zentrumsfernen Standort (Schlachthofstr. 45) die Platzverhältnisse sehr beengt sind und keine Erweiterungsmöglichkeiten bestehen, wird außerdem ein neuer Standort im Zentrum Erfurts benötigt. Ein geeigneter Standort wäre das Gebäude des ehemaligen Kraftwerks im Brühl.</p>	

51

Stadionbau

Eine Entscheidung wie die Bereitstellung von Millionen für einen Stadionneubau sollte in einem demokratischen Gemeinwesen nicht ohne das Aufzeigen von Alternativen für die Mittelverwendung getroffen werden. Die Frage ist nicht allein, ob das Stadion neu oder umgebaut werden soll, sondern die zwingend mit zu klärende Frage ist, was in einem solchen Fall alles nicht mehr finanzierbar ist bzw. was alles finanziert werden könnte, wenn auf den Neubau oder eine aufwendige Sanierung verzichtet würde. Die Frage ist nicht allein, wie ich eine Minderheit von Stadionbesuchern und -nutzern beglücke, sondern gleichermaßen, welche Konsequenzen dies für eine Mehrheit von Bürgerinnen und Bürgern hat, in deren täglichem Leben ein Großstadion so gut wie keine Rolle spielt, wohl aber Schulen, Kindertagesstätten, Freizeit- und Kultureinrichtungen, Vereine, ehrenamtliche Einrichtungen usw..

Vorschlag:

- ohne Alternativ-Szenarien und entsprechende Durchrechnung für einen Zeitraum von mindestens 10 Jahren keine Großprojekte wie den Stadionneubau

Zu diesem Vorschlag gab es Zustimmung, ergänzende Vorschläge und Kritik:

- demokratische Abstimmung der Erfurter Bürger bei einer so großen Investition

- 5 EUR Aufschlag je Fußball-Ticket für Großeinsätze der Polizei

- Verwendung des Geldes eher für Sanierung von Schulen (Summe von 30 Mio. aufgeteilt auf 60 Schulen bliebe für jede Schule immer noch 500.000 EUR.)

- Aber der größte Teil der Summe soll über Fördermittel des Landes fließen und steht damit keineswegs automatisch für andere städtische Projekte zur Verfügung.

- Eine Landeshauptstadt braucht auch ein Stadion. Perspektivisch gesehen sollte man das auch nicht an der Leistung des RWE festmachen, denn Hannover oder Hoffenheim sind ein Beispiel dafür, wie innerhalb eines Zeitraums von 5-10 Jahren ein Verein an Popularität, Respekt und Zuschauern gewinnen kann. Hier geht es ja um eine multifunktionale Nutzung.

- Bei einer Stadionsanierung oder bei einem Neubau am derzeitigen Standort sollten auch die Eingangssituation und das Umfeld verbessert werden. Die Brachfläche "Lingel" ist keine schöne Eintrittspforte für Erfurt. Vielleicht wäre ein Parkhaus vor der Thüringenhalle und Anwohnerparken im Rahmen des Stadionausbaus eine Lösung für den Park-Ride-Verkehr. Für einen Stadionausbau neben IKEA spricht die Verkehrsanbindung und die Möglichkeit von Open-Air-Veranstaltungen (Rock-Konzerte) für alle Thüringer und Erfurter. Dazu müsste jedoch die Stadtbahn über Schmira verlängert werden. Bei dieser kombinierten Lösung würden aufgrund der wirtschaftlichen Erträge durch den Stadionbetrieb als Fußball- und Kultur- und Messestandort private Investoren mitmachen. Gleichzeitig würden für RWE, wie bei den Bayern, deutliche zusätzliche Einnahmen für den Fußball- und Breitenfußball anfallen. Dies würde sicherlich den Weggang vom alten Standort deutlich entschädigen.

- Bei der Diskussion sollte berücksichtigt werden, dass es nicht bei den reinen Investitionskosten bleibt, sondern die Betriebskosten für das neue und ggf. vergrößerte Stadion (z.B. wegen der Rasenheizung) deutlich höher ausfallen dürften.

- Bei einem Haushaltsloch von 75 Mio. EUR kann sich eine "arme" und von Transferzahlungen abhängige Stadt wie Erfurt kein Stadion Neu- bzw. Ausbau in der diskutierten Größenordnung leisten, zumindest nicht aus dem Steueraufkommen der Bürger.

52

Ersatzneubau Riethschwimmhalle

Durch den Wegfall der Riethschwimmhalle (insgesamt 312 m² Wasserfläche) fehlt für das öffentliche Schwimmen der Erfurter Bevölkerung eine neue Schwimmhalle. Die Thüringer Schwimmbad-Entwicklungskonzeption (des Thüringer Ministeriums für Wirtschaft, Technologie und Arbeit) aus dem Jahr 2005 weist einen Fehlbedarf von 474 m² Wasserfläche für das Jahr 2020 aus - dabei wurden die sinkenden Einwohnerzahlen bereits berücksichtigt. Eine wirtschaftlich sinnvolle Lösung hätte sich mit der Nordbad-Sanierung angeboten - man hätte ein sog. Kombi-Bad (Kombination Hallen- und Freibad) am Nordpark errichten sollen. Vielleicht lässt sich der Bau eines Hallenbades am dortigen Standort zu einem späteren Zeitpunkt realisieren.

In der Diskussion zu diesem Vorschlag gab es folgende weitere Anmerkungen:

- Eine Schwimmhalle muss für alle Nutzer mit dem öffentlichen Nahverkehr erreichbar sein und das wäre im Nordpark nicht gegeben.

- Die Erreichbarkeit ist wirklich ein Problem. Durch den gleichen Standort des neuen Hallenbades wie des Nordbades sollte eine ganzjährige Nutzung der technischen Anlagen ermöglicht werden.

- Für die dritte Schwimmhalle wird die KOWO - Fläche in der Vilniuser Straße zwischen Deutschorden- Altenheim und dem Y-Gebäude mit dem Hotel Wilna vorgeschlagen.

Ablehnung der dritten Schwimmhalle im Nordbad, da
- es die behaupteten Synergieeffekte nicht gibt, da Frei- und Hallenbäder andere Temperaturen benötigen und andere Wasserwechselraten sowie eine andere chemische Aufbereitung.
- durch die BI eine Vergrößerung der Wasserfläche erstritten worden ist. Die vorher immer schon als zu gering bezeichnete Liegefläche wäre damit noch kleiner geworden. Ein Hallenbad würde die Liegefläche weiter verkleinern und einer Auslastung

	<p>des Freibades im Wege stehen.</p> <ul style="list-style-type: none"> - eine ÖPNV- Anbindung, die für eine Freibadnutzung nicht zwingend erforderlich ist, aber für eine Hallenbadnutzung unerlässlich (kürzere Nutzungszeiten, dunkle und kalte Jahreszeit), nicht vorhanden ist; alte Mitmenschen, Kinder und Behinderte können das Hallenbad nur mit Hilfe nutzen. - eine andere Nutzung nicht vorhanden ist, so dass die Sicherheit besonders für Kinder und Frauen gefährdet ist. Dies gilt um so mehr in der Hauptnutzungszeit des Hallenbades in der „dunklen“ Jahreszeit. - ein Parkplatz im denkmalgeschützten Nordpark zu errichten, sich sowieso verbieten dürfte. Jedoch würde durch den Fahrverkehr der Zweck des Nordparks als Erholungsort konterkariert. Die derzeitige Straße sollte stattdessen zurückgebaut bzw. abgepoliert und für Inline-Skater genutzt werden. 	
53	<p>Die Kulturkonzeption in Arbeit</p> <p>Die Kulturkonzeption in Arbeit sollte unabhängig von der gegenwärtigen administrativen Zuordnung der Trägerkultur die traditionsreichen vielseitigen in Erfurt beheimateten Kulturfelder berücksichtigen. Die im 19. und 20. Jahrhundert entstandenen Grünanlagen, Parks, Lehr- und Kulturplätze und -gärten prägen die Stadtlandschaft und sind wie die ega denkmalgeschützt. Ihre kulturelle und touristische Vermarktung ist von Nöten. Das Kulturdezernat sollte Bedingungen schaffen, dass die Parks Erfurts erhalten, rekonstruiert, bereichert, erweitert und als Kulturstätten noch vielseitiger genutzt werden. Die Symbiose der Felder der Kultur sind der Reichtum unserer Stadt.</p>	
54	<p>Sanierung Freibad Möbisburg</p> <p>Vorschlag:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Sanierung des Freibades Möbisburg als Naturbad (nach dem Vorbild Schweina) 	

	<p>Vorteile wären:</p> <ul style="list-style-type: none"> - gegenüber einem "traditionellen" Freibad geringere Sanierungs- und Unterhaltungskosten - wärmeres, ungechlortes Wasser - ein eigenes Profil als besonderer Anziehungspunkt am Geradwanderweg 	
55	<p>Sanierung bzw. Ausbau des Sportplatzes Windischholzhausen</p> <p>Vorschlag:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Sanierung bzw. Ausbau des Sportplatzes Windischholzhausen <p>Begründung:</p> <p>Im Einzugsgebiet im Südosten der Landeshauptstadt leben ca. 35.000 Einwohner und diese haben keinen adäquaten Sportplatz. Die jetzige Nutzung des Sportplatzes ist eine nur kurzfristig aufrecht zu erhaltende Situation. So teilen sich 12 Mannschaften, von den "Kleinsten" der F-Jugend bis zu den "Alten Herren", und darüber hinaus 2 Frauen- bzw. Mädchenmannschaften den Sportplatz.</p>	
56	<p>Anbau für Stadtmuseum Erfurt</p> <p>Das Stadtmuseum Erfurt braucht, nachdem das ideal geeignete benachbarte "Haus zum Mohrenkopf" mittlerweile zum Immobilienspekulationsobjekt geworden ist, dringend einen Anbau für Sonderausstellungen und Veranstaltungen. Der in Kombination mit Städtebaufördermitteln u.a. relativ überschaubare Aufwand würde verhindern, dass das "historische Gedächtnis" der Landeshauptstadt Thüringens seiner wichtigen kulturell-touristischen und bildungspolitischen Aufgabe nicht mehr nachkommen kann.</p> <p>In der Diskussion zu diesem Vorschlag gab es Zustimmung, ergänzende Vorschläge, und Kritik:</p>	

	<ul style="list-style-type: none"> - Da ja nun die Ausstellung für "Topf und Söhne" dort nicht einzieht, sollte man dennoch darüber nachdenken, ob das Nachbarhaus nicht zu kaufen wäre. - Zu den Kosten lässt sich noch keine klare Aussage treffen, aber es würde sich um einen vergleichsweise kostengünstigen Zweckbau handeln. Notwendig wäre er für die Sonderausstellungen des Stadtmuseums, die einen ganz wichtigen Beitrag zum kulturell-touristischen Leben unserer Stadt leisten, etwa in Bezug auf die meist historisch angelegten kulturellen Jahresthemen der Stadt (wie momentan zum Bauhaus bzw. Erfurt in den "Goldenen Zwanzigern"). - Aus finanziellen Gründen gegen einen Anbau oder Zukauf für das Stadtmuseum. 	
57	<p>Betreiberkonzept Alte Synagoge</p> <p>Das mittelalterliche jüdische Erbe hat weltweit eine kulturhistorische Alleinstellung. Es ist richtig, dass dieses Erbe durch den UNESCO-Weltkulturerbetitel geschützt werden soll. Dies kann nur gemeinsam, nicht gegeneinander geschehen. Dem hat ein Betreiberkonzept für die Alte Synagoge Rechnung zu tragen durch:</p> <ul style="list-style-type: none"> - eine zügige Gründung einer „unechten“ Stiftung durch die Stadt Erfurt, das Land Thüringen und die Jüdische Gemeinde - Sobald genügend Kapital gesammelt werden kann, soll die „unechte“ Stiftung in eine „echte“ Stiftung umgewandelt werden (bei der benötigten Summe kann dies natürlich Jahrzehnte dauern). - Absicherung einer wissenschaftlichen Leitung der Alten Synagoge, um die Auflagen an einem Weltkulturerbetitel nicht zu gefährden bzw. um Anfragen/Besuche von Wissenschaftlern und Fachjournalisten kompetent zu betreuen 	

	<ul style="list-style-type: none"> - Präsenz auf Fachtagungen - regelmäßige Forschung und Publikation - internationale Öffentlichkeitsarbeit. <p>Ergänzender Vorschlag: <ul style="list-style-type: none"> - Schnelle Gründung der Stiftung Die Betreuung des Kulturerbes wäre abgesichert - nicht nur finanziell, sondern auch fachlich. Erfurt ist die Landeshauptstadt Thüringens, also warum nicht eine gemeinsame Stiftung mit dem Land Thüringen ins Leben rufen.</p>	
58	<p>Jüdisches Erbe: Konzept für die Zukunft</p> <p>Es ist erfreulich, dass Erfurt sein jüdisches Erbe derzeit so vielfältig aufpoliert. Es würde jedoch begrüßt werden, wenn man nicht nur auf alte Steine und den Hochzeitsring setzt, sondern auch Konzepte entwickelt, wie man das menschliche Erbe lebendig halten und in die Zukunft entwickeln kann. So wäre denkbar, dass z.B. in Zusammenarbeit mit dem Stadtarchiv Projektstage an den Schulen gefördert würden, an denen sich die Schülerinnen und Schüler mit den Schicksalen jüdischer Erfurter zur Nazizeit befassen (vielleicht sogar ehemalige Bewohner aus dem eigenen Haus, jüdische Schüler/Lehrer der Schule). Organisieren könnte die Stadt auch ein in bestimmten Abständen stattfindendes Austauschtreffen zwischen den Nachkommen Erfurter Holocaust-Überlebenden und Erfurter Schülern etc.</p> <p>Aber die Alte Synagoge mit den Exponaten ist eine sehr gute Möglichkeit, den Blick auf Bürger mit jüdischem Glauben nicht ständig auf eine Opferrolle zu verengen. Jüdische Bürger haben wertvolle Beiträge zur deutschen Kultur geleistet - waren und sind zum Glück wieder Teil Deutschlands. Also sollte man jüdische Kultur vermitteln. Selbstverständlich müssen auch die Verbrechen thematisiert werden, aber nicht nur.</p>	

Wirtschaft und Politik

Nr.	Anregung	Stellungnahme
59	<p>Entwicklungskonzept Wohngebiet Ringelberg</p> <p>Es könnte ein Konzept zur Gestaltung eines Bürgerparkes gemeinsam mit der Fachhochschule "Garten- und Landschaftsgestaltung" auf den derzeit noch landwirtschaftlich genutzten Flächen zwischen Konrad-Adenauer-Str. und der Ringelbergsiedlung erarbeitet werden. Hierzu könnten Projektarbeiten der Fachhochschule dienen, damit die Kosten erträglich bleiben. Desweiteren sind die Unkrautflächen in der Walter-Gropius-Str. Ecke Oscar-Schlemmer-Str., die sich zur Zeit immer noch im Besitz der LEG befinden, unbedingt zu beseitigen. Hier könnten Wiesen und Bänke das Areal verbessern, falls keine Bebauung in Kürze zu erwarten ist. Außerdem werden durch die Samen der Unkrautfelder die Wegränder und Parkbuchten verunreinigt, was dem ganzen Gebiet einen ungepflegten Eindruck verleiht. Weiterhin ist der Entwässerungskanal am Leinefelderweg vollständig zugewachsen. Hier wird ein Reinigungskonzept hinterfragt.</p> <p>Der Radweg nach Atzmannsdorf ist wegen permanenter Verschmutzung (z. T. große Erdklumpen) seitens der Agrargesellschaft kaum zu benutzen. Die Genossenschaft sollte zumindestens angehalten werden, vor Benutzung des Weges ihre Räder grob zu reinigen.</p>	
60	<p>Einrichtung eines ständigen Forums zur Bürgerbeteiligung</p> <p>Vorschlag: Auftrag an Stadtverwaltung/Stadtrat zur Installation eines durchgängigen Forums zur Beteiligung der Erfurter in Fragen des gemeinsamen Zusammenlebens.</p> <p>In der Diskussion dazu gab es ausschließlich Zustimmung, wobei teilweise die Meinung vertreten wurde, Diskussionsforen nur zu bestimmten Themenbereichen einzurichten.</p>	

61	<p>Nachhaltige, langfristige Energiekonzeption</p> <p>Eine Stadt benötigt eine langfristige, nachhaltige Energiekonzeption über Wahltermine hinaus. Eine diesbezügliche Ideenfindung muss öffentlich diskutiert werden. Die Ideen sollten vor allem auch mögliche Synergien berücksichtigen und dies sowohl im Rahmen der Energiekonzeption als auch im Rahmen weiterer Zielstellungen der Stadt (z.B. Vision eines kostenlosen öffentlichen Nahverkehrs maßgeblich finanziert aus Einnahmen/Gewinnen städtischer Unternehmen). Gefordert sind Ideenfindungen/Förderungen für die Nutzung regenerativer Energien und zwar nicht nur auf den bereits bekannten Wegen. Die Einzelbetrachtungen nur einzelner Haushaltsthemen ist diesbezüglich ziemlich einäugig.</p> <p>Die Stadt Erfurt muss vorhandene Konzepte zusammenfassen und ein langfristiges Energiekonzept erarbeiten. Dieses muss sowohl bei der Energieproduktion (erneuerbare Energien, KWK-Anlagen, energieautarke Region) als auch bei Energieverbrauch (Energieeinsparung, Energieeffizienz) auf eine nachhaltige Entwicklung ausgerichtet sein und auch die demografische Entwicklung (Bevölkerungszahl, Bevölkerungsverteilung in den Stadtteilen) berücksichtigen. Dieses Konzept muss nicht nur die Stadt, sondern auch Stadtwerke und öffentlichen Personennahverkehr mit einbeziehen.</p> <p>Eine Energiekonzeption muss Einsparungen und neue Formen der Nutzung an beispielsweise Fassaden, Dächer u.a.m. ermöglichen. Die Energiekonzeption muss auch Vorschläge für ein Tarifsysteem machen, dass sparsame Einzel- und Familienhaushalte belohnt. Die Energiekonzeption muss der verbindliche Leitfaden für die Stadtentwicklung sein und die Genehmigung von Einzelbauvorhaben und privaten Energieinitiativen vorgeben.</p> <p>In der Diskussion wurden inhaltliche Ergänzungen zu einem Energiekonzeptes aufgeführt.</p>	

<p>62</p>	<p>Wirtschaftsförderung Ilversgehofen</p> <p>Idee:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Statt einzelnen Unternehmen zu helfen, ein gemeinsames Marketing sowie Wirtschaftsunterstützung für den Stadtteil Ilversgehofen organisieren (z.B. alle 14 Tage durch eine von der Wirtschaftsförderung unterstützten Seite in einem der kostenfreien Werbeblätter) <p>Das Stadtmarketing kann hier sicherlich unterstützend dem Bürgerbeirat Ilversgehofen helfen, den Stadtteil mit seinen kleinen Spezialgeschäften & Handwerkern im Rest der Stadt bekannt zu machen.</p> <p>In der Diskussion wurde auf die Notwendigkeit der Erstellung eines Einzelhandels-Entwicklungskonzeptes für die Stadt Erfurt hingewiesen. Damit kann auch eine Investitionssicherheit für die ansässigen Einzelhändler in Ilversgehofen/Magdeburger Allee gegeben werden.</p>	
<p>63</p>	<p>Einführung Bürgerpfennig in die Gebührenordnung</p> <p>Vorschlag:</p> <ul style="list-style-type: none"> - auf alle Gebühren, die die Stadt einnimmt, einen "Bürgerpfennig" aufschlagen <p>Die Summe, die am Jahresende zusammenkommt, wird von der Stadt dann verdoppelt. Das Geld wird gesammelt und allen Stadtteilen, gestaffelt nach darin lebenden Bürgern (auch Kindern), zur Nutzung zur Verfügung gestellt. So können sie selbst entscheiden, ob sie damit lieber einen Kinderspielplatz bauen, ein Jugendhaus neu streichen, ein Bürgerfest organisieren oder...</p> <p>Wichtig ist, dass sie dafür keinerlei große Anträge stellen müssen, sondern einfach gemeinsam entscheiden, was sie mit dem Geld machen. Die Abrechnung mit Quittungen passt auf eine A4 Seite, das machen viele Stiftungen bereits vor. Verteiler und Abrechner könnte die Bürgerstiftung sein. Man sollte vielleicht einen bestimmten Verwendungsrahmen vorgeben.</p>	

64	<p>Konzeption für öffentliche Toiletten</p> <p>Vorschlag: - Erarbeitung einer Konzeption für mehr öffentliche Toiletten in der Stadt</p> <p>In der Diskussion zu diesem Beitrag gab es Zustimmung und weitere ergänzende Maßnahmen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Volkskundemuseum (Juri-Gagarin-Ring): Toilettenanlage (über Treppen 2. Etage) für Kranke, Behinderte, Senioren viel zu aufwendig erreichbar bis nicht zumutbar. - Die Einrichtung von öffentlichen Toiletten an den Verknüpfungspunkten von Stadtbahn und Bus (z.B. Europaplatz) wäre sinnvollerweise in der Konzeption mit zu berücksichtigen. 	
65	<p>Offenes Bürgerzentrum in Ilversgehofen...</p> <p>In Ilversgehofen sollte ein schönes, offenes Bürgerzentrum entstehen, mit Möglichkeiten, für ein paar Stunden ein Kleinkind abzugeben, Rentner, welche gern auf diese Kinder aufpassen möchten, diesen mal vorlesen..., mit einem Internet-Kaffee, Kontakttage für bestimmte Zielgruppen, Veranstaltungen am Abend und Wochenende, Begegnungsstätte einfach zum Relaxen, ein kostenfreier Austauschladen, schön ansprechend gestaltet und nicht in einem runtergekommenen Haus. Durch einen Diskussionsbeitrag wurde der Vorschlag grundsätzlich begrüßt.</p>	
66	<p>Kommunales TV</p> <p>Ergänzend zum Vorschlag, das Online-Bürgerforum weiterzuführen und zu erweitern, wird angeregt, einen neuen Anlauf für ein</p>	

	<p>kommunales TV zu starten. Der Sendeplatz von Erfurt-TV bzw. Plus-TV ist seit einem Jahr nicht mehr belegt. Kommunalen Nicht-Insidern wird es immer schwerer gemacht, sich mittels der gängigen Medien über Tagesaktualitäten zu informieren. TA, TLZ, Amtsblatt etc. sind nicht ausreichend (hinsichtlich Stadtratsbeschlüsse, um ein Beispiel zu nennen). Möglicherweise würde ein frisch-überarbeitetes Kommunal-TV mehr Mitbürger zum Mitmachen animieren. Vorstellbar wäre auch eine Übertragung via Internet.</p> <p>In den Diskussionsbeiträgen wurde vorgeschlagen, dass</p> <ul style="list-style-type: none"> - wenigstens kommunalpolitische Highlights laufen sollten und - geprüft werden sollte, ob durch die Kooperation der Medien/Kommunikations-Studiengänge der Erfurter Universitäten/Hochschulen bzw. Ausbildungsstellen in Zusammenarbeit mit dem MDR/KiKa ein kommunales TV angeboten werden kann. 	
67	<p>Erfurt als Einkaufsstadt</p> <p>Erfurt könnte sich noch besser als Einkaufsstadt vermarkten. Die Erreichbarkeit mit Bahn und Auto ist sehr gut, komfortable Parkmöglichkeiten sind auch vorhanden.</p> <p>Vorschlag: Regelmäßige Schaltung entsprechender Werbeanzeigen in den regionalen Tageszeitungen Thüringens, besonders aber in angrenzenden Regionen der Nachbarbundesländer z.B. zu Parkplätzen - vielfältigem Angebot - schönem Altstadt-Flair usw. Zur (Mit-)Finanzierung der Anzeigen könnte man größere Erfurter Geschäfte gewinnen, die dann ihr Logo abdrucken.</p> <p>In einem weiteren Beitrag wurde auf die Notwendigkeit eines Einzelhandelskonzeptes hingewiesen.</p>	
68	<p>Bürgerbeteiligungshaushalt 2011 für Sparvorschläge nutzen</p> <p>In den nächsten Bürgerbeteiligungshaushalten 2011 ff soll-</p>	

	ten/könnten gezielt stärker finanzielle Einsparvorschläge bei den Bürgerinnen und Bürgern nachgefragt bzw. in der Darstellung dafür geworben werden.	
69	<p>Haushaltsloch und Westtarife</p> <p>Vorschlag: - Zur Deckung des Haushaltsloches von 76 Mio. Euro sollten die höheren Beamtengruppen auf die Anpassung an den Westtarif verzichten.</p> <p>Zu diesem Vorschlag gab es nicht nur Zustimmung.</p> <p>In einem Diskussionsbeitrag wurde vorgeschlagen, den Kleingärtnern der Stadt Erfurt ihr Pachtland zu verkaufen und somit das Haushaltsdefizit zu reduzieren. Schöner Nebeneffekt wäre die gute Pflege des Eigentums und das damit verbundene Grün der Garten- und Blumenstadt Erfurt.</p>	
70	<p>Bewerbung Erfurts verstärken</p> <p>Die Schönheit und Historie der Stadt ist über Thüringen hinaus kaum bekannt.</p> <p>Vorschläge:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Erfurt in anderen Bundesländern besser zu bewerben durch <ul style="list-style-type: none"> - Plakatierungen als Urlaubs- und Ausflugsziel in der Mitte von Deutschland (historische Altstadt, Krämerbrückenfest, Domfestspiele etc.) - je nachdem wie teuer das ist, auch Werbespots im TV/Radio/Internet schalten 2. Sprachenvielfalt der Touristen berücksichtigen und über ausreichend Infomaterial (print und Internet) verfügen 3. Facebook als Medium nutzen 4. Stadtmarketing von Weimar anschauen 	

71	<p>Mehrsprachige Informationen</p> <p>Idee /Forderung: - Informationen an Erfurter Denkmälern / Sehenswürdigkeiten / Besuchermagneten / Öffentlichen Einrichtungen / Kunstwerken in Galerien und Museen und an wichtigen Orientierungspunkten sollen verstärkt mehrsprachig, also zumindest auch in ENGLISCHER SPRACHE, ausgeführt sein.</p> <p>Hintergrund / Begründung: Die Anzahl ausländischer Gäste steigt an und soll und wird sicher weiter ansteigen. Dieser "Markt" muss auch aus wirtschaftlichen Erwägungen heraus besser entwickelt werden. Informationen erhöhen den Wohlgefühlcharakter der Touristen und Besucher unserer Stadt und verstärken damit den Werbeeffect für unsere Stadt. Gerade Besucher aus dem Ausland vermissen oft noch Erläuterungen in englischer Sprache.</p>	
72	<p>Überprüfung der Stadtwerke</p> <p>Vorschlag: - Überprüfung der Stadtwerke</p> <p>Begründung: Erfurt hat die dritthöchsten Müllgebühren in Deutschland. Warum das so ist, darüber wollen die Bürger informiert werden.</p> <p>Vorschläge: • Überprüfung der Gebühren und des Sponsorings. Ungerechtfertigte Gebühren sind dem Bürger zurück zugewähren. • Bestrafung für gezielte oder leichtfertige Gesetzesübertretungen (Hinweis an den 1,30 EUR-Prozess) • Zwangsweise Einführung der genauen personen- bzw. wohnungsbezogenen Müllmengen durch bereits vorhandene Müllfassungssysteme. Dadurch wird automatisch die Mülltrennung durch die Bevölkerung angeregt. (Die Erfurter WBG „Zukunft“ hat</p>	

	<p>sie bereits eingeführt und erzielt bis zu 60% Einsparung an Müll und Gebühren für die Mieter. Gas ,Wasser, Elektroenergie und Wärme werden ja auch verbrauchsabhängig erfasst).</p> <ul style="list-style-type: none"> • Anregung zur Vermeidung von Plaste-Tragetaschen und unnötigen Plaste-Verpackungen aller Art. Dafür Verwendung von Papier oder anderen ökologisch unbedenkliche Materialien. • In der Abfallwirtschaftskonzeption sollten konkrete Festlegungen zur zeitlichen Abrechnung und Verantwortlichkeit zur <ul style="list-style-type: none"> - Müllvermeidung - besseren Mülltrennung - Förderung von Müll-Recycling (insbesondere Kunststoffrecycling) - langfristigem Ausstieg aus der Müllverbrennung zugunsten alternativer Recycling-Verfahren getroffen werden. <p>Zu diesen eingebrachten Vorschlägen gab es eine Ergänzung "Bereitstellung von Ökostrom".</p>	
73	<p>Solarstrom auf kommunale Gebäude</p> <p>Die Nutzung von Solarenergie sollte in der Stadt intensiviert werden. Zumal sich in Erfurt mehrere Unternehmen der Branche angesiedelt haben. Damit wären gleich zwei Fliegen mit einer Klappe geschlagen: mehr eigene Energie produziert und die einheimischen Unternehmen gestärkt.</p> <p>So könnten die kommunalen Gebäude grundsätzlich mit Solaranlagen ausgerüstet werden, also sowohl Gebäude der Verwaltung, als auch die der Stadtwerke und der kommunalen Wohnungsunternehmen. Da kommen sicher recht große Flächen zusammen. Zu diesem Vorschlag gab es zustimmende Diskussionsbeiträge</p>	